

Text: Inna Ganschow | Fotos: Gerry Huberty

DAS KLEINE CASINO IN DIFFERDINGEN: SALVE!

WWW

Mal Apotheke, dann Kegelbahn: Der Prachtbau am Marktplatz
von Differdingen hat abwechslungsreiche Jahre hinter sich.

WWW



„De klenge Casino“ – so heißt das Gebäude im neo-klassizistischen Stil, unmittelbar am quirligen Marktplatz von Differdingen gelegen und steinerner Zeuge einer wechselvollen Geschichte. „De klenge Casino“ – so heißt auch das erst vor einem halben Jahr eröffnete Bio-Restaurant samt Hotel. Die Herberge lädt ein in 13 Zimmer, die von Luxemburger Künstlern gestaltet wurden. Die Kombination aus gesunder Küche, Kunst und Historie, obendrein der Flair des 19. Jahrhunderts – all das wirkt so selbstverständlich, als ob es niemals anders gewesen wäre. Tatsächlich aber befand sich unter dem Dach einst eine Apotheke.

Das Geburtsdatum des kleinen Casinos entdeckt der aufmerksame Betrachter an der Fassade – „1900“ steht dort geschrieben. Gleich darunter „Salve“ – das lateinische Wort für „Sei gesund“, was der erste Besitzer des Hauses, ein Apotheker namens Jean-Pierre Kuborn, aus naheliegenden Gründen als Motto wählte. Während sein Bruder Aloyse eine der schönsten Apotheken der Hauptstadt, „Zum Schwan“, auf Nummer 4 der Rue de la Boucherie besaß, eröffnete die Familie Kuborn-Wiesener ihre Apotheke in Differdingen im linken Teil des Casinos. Daneben zog ein Unternehmer ein: Dominique Rodighiero, der über der Apotheke etwa 20 Hotelzimmer vermietete. Unten an der Tür stand „Bière de Munich & du pays“, weiter rechts gab es ein Café.

Das Gebäude war am gerne besuchten Markt perfekt platziert. Man konnte in Differdingen vor einem Jahrhundert von einem Laden nicht reich werden, aber verglichen mit den Hüttenarbeitern, die den Arbeitsmarkt in der Ortschaft dominierten, konnte sich eigentlich niemand beschweren. Irgendwann kam noch die Rotonde dazu, mit dem Kürzel „H/D“ auf dem runden Dach für „Harmonie Differdange“, in der eine Blaskapelle die Passanten und Terrassengäste unterhielt oder die Beerdigungen wichtiger Persönlichkeiten begleitete. Auf dem Marktplatz war schon immer viel los.

Schicksalsschläge waren der Apothekerfamilie jedoch nicht erspart geblieben. Jean-Pierres Ehefrau Josephine starb 1911 mit nur 33 Jahren. Ein Jahr später heiratete Jean-Pierre Elise Hippert, deren erster Ehemann ebenfalls mit 33 Jahren gestorben war. Doch nach zwei Jahren brach der Erste Weltkrieg aus und zog erneut einen Strich durchs Familienglück.

Im Jahr 1917 entschieden sich die Nachfahren von Rodighiero, 1918 dann auch die Kuborns, den Verhandlungen mit dem Stahl-Riesen „Deutsch-Luxemburgische

Bergwerks- und Hütten-Aktiengesellschaft“ nachzugeben und das Gebäude zu verkaufen. Die Gesellschaft hatte die Räumlichkeiten bereits von 1911 bis 1912 angemietet und ein Auge auf das Gebäude geworfen. Nebenbei bemerkt: Auch einige kommunale Dienste der Stadtverwaltung sowie die Polizei von Differdingen waren dort untergebracht, während das neue Rathaus aus dem Jahr 1907 erweitert wurde. Aus dieser Zeit stammen einige im Buch von Victor Eischen und Erny Hilgert gesammelte Fotografien mit lokalen Ansich-



Wo sich Kranke einst mit Medizin eindeckten, wird heute gesund gespeist.

ten von 1914 bis 1939, auf denen das kleine Casino als Zeitzeuge der Epoche bescheiden im Hintergrund steht. Bald demonstrieren hier 1917 von der russischen Oktoberrevolution inspirierte Arbeiter und nutzen den Balkon für ihre Banner, bald posieren kleine Mädchen mit ihren Puppen vor dem Apothekengebäude.

Mit der Übernahme durch die „Deutsch-Luxemburgische Bergwerks- und Hütten-Aktiengesellschaft“ führte Hotelmeister Bloch-Moses das Haus, der Sommelier Josy Hames fungierte als Weinhändler, wie Historiker Armand Logelin berichtet. 1920 ging das Gebäude an die „Société des Hauts-Fourneaux et Aciéries de Differdange“ (Hadir) und öffnete seine Türen in den kommenden 50 Jahren nur noch für seine höheren Angestellten und besondere Gäste als eine Art bessere Betriebskantine. Nun hieß es „das kleine Hüttencasino“, da es im Schloss von Differdingen seit einigen Jahren schon ein „großes

Casino“ gab. Viele Jahre später, als 1989 die Säle des kleinen Casinos auch für lokale Vereinigungen wieder zur Verfügung standen, weigerten sich einige aus verletztem Arbeiterstolz, das Gebäude zu betreten.

Was weiß die Geschichte noch über das kleine Casino? Erhalten sind wenige Namen. Fünf Jahre vor seiner Fusion mit den „Aciéries Réunies de Burbach - Eich - Dudelange“ (Arbed) im Jahr 1967 wurde das Haus von Geschäftsführer Marcel Flander-Feil betreut, der auch die Café-Brasserie „Guillaume“ am Knuedler führte. Nachdem das Gebäude 1989 von der Arbed verkauft wurde, sind die Namen von Jean-Jacques Gentile und der Familie Italo Bei relevant. Sie haben als Besitzer das Restaurant und das Hotel demokratisiert und für Stammtische, Vereinsversammlungen und Hochzeiten geöffnet. Heute noch kann man im Anbau des kleinen Casinos an mehreren Abenden pro Woche die Original-Kegelbahn bespielen



Der heutige Verwalter Mario Settanni legt Wert darauf, den



Die Original-Kegelbahn, auf der sich früher die Arbed-Direktion austobte, ist noch immer in Betrieb.



Vintage-Charme der Anlage zu bewahren.

– so wie einst die Arbed-Direktion, die Anfang der Sechzigerjahre auf den Geschmack kam und noch zwei weitere Kegelbahnen in der Stadt für ihre Mitarbeiter errichten ließ. So erinnert sich heute Georges Linster, dessen Vater Jean drei Viertel aller Kegelbahnen des Landes baute, als die Sportart hierzulande bis in die Achtzigerjahre boomte.

Die Restaurierung der Kegelbahn ist nicht zuletzt dem Verwalter Mario Settanni (Foto) zu verdanken, der um die Authentizität der Anlage bemüht ist. An der Wand der Kegelbahn hängt ein Ölgemälde von Armand Schiltz (1932–2006). Darauf sieht das kleine Casino aus, als ob es erst gestern gebaut wurde, dabei ist ein Auto aus den Achtzigern im Vordergrund zu sehen. Das kleine Casino ist nun mal zeitlos. Epochen wechseln, aber vor dem Casino ist noch immer donnerstags Markt, samstags erklingt Live-Musik und drinnen wird die ganze Woche durch lecker und gesund gegessen. Salve!



Bitte recht freundlich: Das kleine Casino stellte einen beliebten Hintergrund für Fotos dar.